



# Unter dem Sternenbanner. Eine Geschichte der Vereinigten Staaten.



(10. Fortsetzung.)

Es wollten seinem diplomatischen Regiment gegenüber die Freiheiten behaupten, die sie bisher ausgeübt hatten. 1836 griffen sie zu den Waffen. Kämpfer eilten ihnen aus der Union zu Hilfe. Nach verschiedenen Erfolgen wurde Santa Ana am 24. Juni von Samuel Houston, einem geborenen Virginier, aufs Haupt geschlagen. Der Kleinfriede dauerte zwar dann noch jahrelang, fastlich aber war Texas seitdem selbständig. Houston wurde der erste Präsident der neuen Republik, die alsbald von England, Frankreich, Holland und der Union anerkannt wurde. Die Einwanderung, auch von Europa her, wurde sehr wesentlich bedeutender. Aber der neue Staat beehrte angeht die drohenden Macht Mexikos und der größten finanziellen Hilfe mit wachsendem Eifer nach Anknüpfung an die Union. Doch hatten weder die Union noch Tyler Reizung, durch Aufnahme des Landes in den Unionsverband einen Krieg mit Mexiko heraufzujubeln. Die Wirtschaftskrise lähmte überhaupt die Unternehmungslust, und im Norden war ebensowenig eine Stimmung für die Annexion von Texas, das als Sklavensaat die Wucherung des Südens in der Union verstärken mußte. Aber auch mit Rücksicht auf die europäischen Mächte schante man sich, auszugreifen.

Mit England bestand eine Verwicklung, die durch verschiedene Umstände genötigt die Stimmung auf beiden Seiten bis fast an den Rand eines Krieges führte. Erst 1842, nachdem der energische Lord Palmerston das Ministerium des Äußeren abgegeben, der deröhnlichere Lord Aberdeen unter dem neuen Premierminister Robert Peel seinen Posten übernommen hatte und in der Union Webster Staatssekretär geworden war, gelang die Erleichterung der Streitigkeiten. Eine Regulierung der Grenze im Nordosten wurde vereinbart und England verzichtete auf das von ihm beanspruchte Durchschlagsrecht amerikanischer Schiffe nach entlaufenen Matrosen und nach Sklaven, indem beide Mächte sich verpflichteten, an der ostindischen Küste ein Kreuzergeschwader zur Kontrolle ihrer Schiffe zu unterhalten.

Aber die Furcht, daß England sich ein Protektorat über Texas bezugeln würde, wurde immer lebhafter in der Union und geschloß von den Südstaaten derselben als Agitationsmittel für eine Annexion benutzt. Diese Frage prägte der Präsidentenwahl für 1845 den Stempel an. James Polk, ein Sklavensaatler in Tennessee und ausgesprochener Anhänger der Annexion, siegte über seinen wichtigsten Gegenkandidaten Zachary Taylor. Noch wenige Tage vor seinem Scheitern aus dem Amt soll sich Polk dem Präsidenten erklärt haben, daß die Annexion von Texas in der Union die Anzahl der Sklavensaatler vor nun, da auch Florida eben als solcher Aufnahme gefunden hatte, um zwei größer als die der freien Staaten. Das Verhältnis beider Sektionen aber wurde bald wieder ins Gleichgewicht gebracht, indem 1846 Iowa, 1848 Wisconsin Staaten wurden.

England so wenig wie Frankreich, die im Stillen doch auf eine günstige Gelegenheit gewartet hatten, ihren Einfluß auf Texas auszuüben, sahen mit Freude die Annexion des Landes durch die Union. Mexiko vollends brach die diplomatischen Beziehungen zur Union ab. Aber diese widerstrebt auch sehr einem Krieg mit Mexiko, denn gerade war ein überaus schwerer Winter zwischen ihr und England ausgebrochen, und eine Verbindung Mexikos mit England würde wahrscheinlich der Union einen schmerzlichen und beschwerlichen Frieden aufzuzwingen haben. Der Streit drehte sich um das große Oregongebiet. Oregon war seit den dreißiger Jahren betrieblig geworden. Die Auswanderer organisierten sich schließlich, verlangten nach einer Einverleibung in die Union und fanden ihre zunehmende Bevölkerung ihres Wunsch. Die Zeitgenossen, darunter Präsident Polk selbst und fast jedes Mann des Westens, begannen die Abschaffung der Sklaverei mit England und Einverleibung des ganzen Gebietes in die Union und drohten, falls England sich diese Ansprüche nicht stillen lassen wollte, tapfer mit Werten. Dasselbe tat England, wenn die Union dem Verlangen der Oregonpioniere nachkam. Aber schon unter Tyler hatte Calhoun als Staatssekretär mit der englischen Regierung in diesem über den 49. Breitengrad als Teilungslinie der beiden seitigen Ansprüche auf das Oregongebiet unterhandelt, den bereits Monroe und John Quincy Adams dafür in Vorschlag gebracht hatten. Und da nun nach Polks Ernennung die Demokraten und der Süden kein Interesse mehr daran hatten, die besonders im Norden und Westen erhobenen Ansprüche auf ganz Oregon zu vertreten, weil es doch niemals der Sklaverei zufallen konnte, war es dem neuen Staatssekretär Buchanan nicht schwer, die eingeleitete Verhandlung mit England über die Aufteilung des Oregongebietes zwischen beiden Mächten 1846 zum Abschluß zu bringen.

Unmittelbar nachdem sich der Kongreß entschieden hatte, die Oregonfrage mit England friedlich zu ordnen, begann die Union den Krieg mit Mexiko. General Zachary Taylor überschritt im April 1846 den Rio Grande und fiel in Nordmexiko ein. Die Siege bei Palo Alto, Resaca de las Palmas im Mai, die Einnahme von Monterrey im September und der Sieg bei Buena Vista im Februar 1847 bezichtigten seinen Weg. Aber nun bekam es die demokratische Regierung mit der Angst. Denn Taylor, obwohl großer Krieger in Louisiana, war Whig und wurde durch seine Siege plötzlich für die Whigpartei ein sehr zugewandter Parteigenosse. Die Regierung gemalte daher seinen weiteren Siegeslauf. Aber Mexiko ließ sich nur geringen durch Befehle seiner Hauptstadt. Die Regierung, die gerade keinen Parteimann von hohem militärischem Range besaß, mußte daher die Unternehmung gegen die Hauptstadt ebenfalls einem Whig, dem Obergeneral der Unionarmee selbst, Winfield Scott, anvertrauen, suchte ihm aber die Möglichkeit glänzender Erfolge dadurch zu nehmen, daß sie ihn unzureichend ausrüstete und ihm grolenteils unbotmäßige demokratische Offiziere gab. Sie veränderte sich damit an der Nation. Zahlreiche später berühmte Offiziere beider Teile im Sezessionskriege verdienten sich in dieser Expedition die ersten militärischen Verdienste. Denn Scott dachte die Bedingungen der Regierung zuzustimmen. Ende März 1847 zwang er unter mühsamer Witwierung der Flotte Veracruz zur Uebergabe. Die Siege bei Cerro Gordo im April, bei Contreras, Churubusco, Molino del Rey und Chapultepec im September 1847 öffneten ihm den Weg auf die Hochebene von Mexiko und die Tore der Hauptstadt selbst.

Inzwischen waren räumlich und sachlich wesentlich bedeutendere Erfolge im Nordwesten für die Union errungen worden. Lange schon hatte die Unionsregierung ihr Augenmerk auf die Bai von San Francisco gerichtet. Schon 1835 hatte sie der mexikanischen Regierung den Ankauf der nördlichen Hälfte von Kalifornien für fünf Millionen Dollars angeboten, wahrscheinlich in erster Linie, um für den wachsenden nordamerikanischen Westsiedlung einen festen Stützpunkt zu schaffen, den das Oregongebiet wegen des Sklavensaatens nicht gewähren konnte. Der nordamerikanischen Herrschaft über die von Oregon her allmählich vorrückende Einwanderung den Weg. Wiederholt besuchten in der Folge Kriegsschiffe der Union die Hauptstadt Monterey. Offiziere wurden in geheimer Verbindung mit dem Land geschickt, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden und zu beruhigen. Als aber die Revolution des Landes sich 1845 von Mexiko löste und eine selbständige Republik bilden wollte, saßen sie den Plan, sich unter dem Schutz Englands oder Frankreichs zu begeben, und gingen in ihrem Mißtrauen gegen die Mächte der Union so weit, daß sie die Nordamerikaner Landes vertrieben. Diese antworteten, indem sie ihrerseits 1845 zu San Francisco die Republik von Kalifornien proklamirten. Eine nordamerikanische Flotte, die gerade in den kalifornischen Gewässern sich aufhielt, und die wissenschaftlich-militärische Expedition unter Fremont liehen der Bewegung ihre Unterstützung. Kearney, der nach Ausbruch des

Krieges mit einem dritten Unionsheer Santa Fe und New-Mexico besetzt hatte, fand, als er in Kalifornien anlangte, schon alles getan. Im Februar 1846 kam es zwischen der Union und Mexiko zum Frieden von Guadalupe Hidalgo. Mexiko billigte die Annexion von Texas bis zum Rio Grande hin und trat Kalifornien, Arizona und New-Mexiko an die Union ab. Durch den Ankauf eines Landstreifens zwischen dem Rio Grande und Colorado, in dem eine als Straße wichtige Route verläuft, erhielt 1853 auch die Südwüste der Union die Gestalt, die sie bis heute behalten hat. So brachte die Zeit der Präsidentschaft Polks, der persönlich durchaus unbedeutend war, der Union das Hochgebirgsland des Westens und den Küstenabschnitt am Stillen Ozean und in allem wesentlichen diejenigen Vorgrenzen, die bis zum heutigen Tage nicht überschritten worden sind.

## Die Besiedelung des Westens der Vereinigten Staaten.

Mit der Einverleibung von Texas und der von Mexiko abgetretenen Landstrichen hatte das Gebiet der Union abnormals gewaltig zugenommen, denn nun gehörten das heutige Texas, Kalifornien, Nevada, Arizona, New Mexico, Utah, Colorado und Wyoming zu demselben und die positive Küste mit all ihrem Reichtum stand offen. Schon vor dem mexikanischen Krieg hatte man lebhafte nach Westen unternommen. Wir wissen, daß schon im Jahre 1787 ein gewisser Capt. Gray von Boston nach der Küste des Stillen Ozeans fuhr, um Pelzhandel zu treiben; er fuhr dann mit dem Pelzen nach China und brachte 1790 eine Ladung Tee zurück. Im Jahre 1791 und 1792 fuhr er abermals nach dem Stillen Ozean und war der erste Weiße, welcher die Mündung des mächtigen Stromes entdeckte, den er nach seinem Schiffe Columbia nannte. Diese Entdeckungsgreifen Gray's sind darum wichtig, weil sich darauf der Anspruch der Ver. Staaten auf das ganze, unter dem Namen Oregon-Land (Oregon war ein anderer Name für den Columbia-Fluß) betonte, die heutigen Staaten Oregon, Washington, Idaho und einen Teil von Montana umfassende Gebiet stützte.

Lange Jahre nach Gray kamen nur vereinzelte Pioniere dorthin. Im Jahre 1803 fand Präsident Jefferson die Kapitäne Lewis und Clark den Missouri-Fluß hinauf, um über die Rocky Mountains nach dem Gebiet des Columbia-Flusses vorzudringen. Unter den fürchterlichsten Entbehrungen und Gefahren gelangten diese kühnen Pioniere nach ihrem Ziele, verbrachten den ersten Winter am Mississippi, gingen dann 1804—1805 den Missouri bis zu seinen Quellen hinauf. Lewis gab den drei Quellflüssen die Namen Jefferson, Madison und Gallatin. Sie erreichten dann westlich den Rastaska-River, einen linken Nebenarm des Columbia, dessen Mündung sie am 15. November 1805 erreichten, nachdem sie dem Zusammenfluß des Missouri und des Mississippi aus einem Weg von mehr als 4000 Meilen zurückgelegt hatten. Nachdem sie den dritten Winter am südlichen Ufer des Columbia zugebracht hatten, kehrten sie zurück und erreichten am 23. September 1806 glücklich St. Louis. Der Kongreß schenkte Lewis und seinen Begleitern für die geleisteten Dienste große Ehrenlöhne, außerdem wurde Lewis, der früher Privatsekretär Jefferson's gewesen, zum Gouverneur des Territoriums Missouri ernannt. Von 1811 bis 1813 bestand an der Mündung des Columbia-Flusses die Anstalt Astoria von dem bekannten John A. Cook, welcher dort den Pelzhandel im Großen betrieb.

Im Jahre 1811 schloß die Union mit England einen Vertrag an, wodurch die nördliche Grenze der Union festgesetzt, aber das Oregon-Gebiet als den Bürgern und Unterthanen beider Mächte offen gelassen wurde; Oregon gehörte also England und den Ver. Staaten vorläufig gemeinsam. Als dann aber in den dreißiger und vierziger Jahren die Flut der Bevölkerung sich nach dem Westen und Nordwesten zu wälzen begann, wurde die Behauptung Oregon's eine dennende. Der Kongreß beschloß, nachdem es schon geschehen, als ob ein neuer Krieg mit England deshalb ausbrechen würde, zu unterhandeln, und es gelang dem Staatssekretär Calhoun, Buchanan, mit England einen Vertrag abzuschließen, worin der 49. Breitengrad als Grenze anerkannt wurde, welche heute noch die Grenze zwischen der Ver. Staaten und den britischen Besitzungen im Nordwesten bildet.

Im Verlaufe der dreißiger Jahre hatte sich der Verkehr mit den in den Felsengebirgen gelegenen Gegenden gehoben, und die Erforschung derselben hatte wesentlich Fortschritte gemacht. Seit 1828 war von St. Louis aus eine Verbindung mit dem großen Salzsee geschaffen worden; drei Jahre darauf fuhr man mit Wagen nach einem Platz in den Felsengebirgen, der als „das große Rendezvous der Händler“ bezeichnet wird; es war dies das erste Mal, daß eine solche Fahrt der Höhe gewagt wurde; bald eröffnete man die „große Ueberland-Route“. Sie führte nach Oregon an den Stillen Ozean erstreckte. Im Jahre 1832 ging das erste Dampfschiff den Missouri hinauf bis an die Mündung des Yellowstone-Flusses, wo die amerikanische Pelz-Kompagnie eine Station gegründet hatte. Im folgenden Jahre erfolgte von New-Haven die erste Ansfahrt im Willamette-Tal. Die ersten Amerikaner erreichten 1833 in Duquoy; nach einem Jahre zählte der Ort bereits 500 Einwohner. In New Mexico, wo schon 1550 Santa Fe, später die älteste Stadt des Bundesstaates, gegründet worden war, erschien am 20. November 1835 die erste Zeitung „El Crepusculo“, von St. Louis aus berichte bald reger Verkehr mit jenen Gegenden. Auf der Stelle, wo heute Chicago liegt, wohnte ein französischer Ansfahrer, der sich dort vor 1778 niedergelassen hatte. Damals gehörte das umliegende Land zum Distrikt Illinois im Staate Virginia; 1794 findet sich dort ein Regter Dr. Saline. General Wayne, „das Antikorn“, und die Indianer den „Sturm“ oder den „großen Wind“ nannten, hatte im Vertrage zu Greenville 1795 die Gegend um das heutige Chicago („one piece of land, six miles square, at the mouth of the Chicago river“) von den Indianern speziell erworben. 1803 wurde dort Fort Dearborn angelegt; ein Jahr später ließ sich die erste weiße Familie bei demselben nieder; 1812 kam es zu einem Kampfe mit den Indianern; 1835 hatte sich der Ort auf 14 Häuser vermehrt; 1830 existierten in Chicago zwei Schankhäuser, drei Händler, ein Fleischer und ein Kaufmann, es wurden bei der Wahl 32 Stimmen abgegeben. Dann kamen allmählich die Hauptellen der Einwanderung, die sich bis zum Michigan-See ausdehnten; im Winter 1831—1832 langten an 400 Einwanderer an, die dort eine Welle raketeten. Mit General Scott kam 1832 der erste Dampf und die Cholera, die damals ihre Reife durch die Union ant. Der Erie-Kanal hatte den großen Westen für Frucht- und Güterverkehr geöffnet, und bald begann auch die Eisenbahn-Ära. In den Monaten April bis September 1834 landeten gegen 100 Schiffe mit Einwanderern. Ein Jahr zuvor war Chicago als „jener“ interpretiert worden; eines der ersten Polizeiberichte betraf den Aufenthalt von Schweinen auf dem Straßen. Die Zahl der Einwohner betrug 250, unter denen sich auch Mexiko und sechs Aboloten befanden. Ein Lehrer Sproul aus Boston, der 1834 eine „Massifische“ Schule angelegt hatte, erzählte: „Man ging einher, ohne sich an die Straßen zu halten; wenn man aus der Tür des Schankhauses trat, konnte man die Prüchwürste hören. Die Indianer hatten wir manchmal Verdruß, aber das Schlimmste war der Schmutz; ohne hohe Stiefel konnte lange Zeit niemand zu gewissen Jahreszeiten durch das Stadtgebiet wandern.“ Doch war der erste Hofmeister schon 1831 ernannt worden. 1836 betrug der Export etwas über 1000, der Import über 35,000 Dollars. Die schiffbare Redwood-River bis 1842 auf 6500 und nahm dann erst in tiefsten Proportionen zu; im 1892 die Zahl 1,400,000 zu erreichen.

Unter den nach dem Westen strebenden Ansfahrern waren die Hauptmasse Deutsche, welche ihrer Heimat zum Teil wegen der Demagogenerfolgungen und der ironsischen Wählregeln der deutschen Fürsten verlassen hatten. Sie wurden mit ihrem Fleiß, ihrer Genügsamkeit und ihren wirklichen Kenntnissen die herzoglichsten Kulturträger des Landes und namentlich des Westens. Der Arbeiter, die Mechanik, der Kaufmannstand, sie alle profitierten ungeheuer durch die kräftigen Arme und klaren Köpfe der deutschen Einwanderer, welche auch deutsches Leben, deutsche Sitten und damit froher, frischer Gemütsleben in die starre puritanische Gesellschaft des Landes hineinbrachten.

In den dreißiger Jahren begannen auch die Mormonen eine Rolle in der Besiedelung des Westens zu spielen. Geleitet von ihrem Propheten, Joseph Smith, legten sie ihre erste größere Ansiedlung im Jackson-Bezirk in Missouri an, wo ihre Zahl bis auf volle 15000 stieg und sie bereit waren, daß der große Westen ihr „Erbe“ sei. Die Missourier aber, die wieder ihre Nachbarschaft noch ihre Praxis liebten, beschloßen, das Land doch ihnen zu überlassen. Sobald es möglich wurde die Miltz ausgehoben und die Mormonen gezwungen, den Staat zu verlassen. Im Frühling 1839 gingen sie über den Mississippi nach dem Illinois und legten auf einer hohen den Fluß übertragenden Felsklippe, die Stadt Nauvoo, d. h. „die Schöne“, an, wo sie einen prachtvollen Tempel errichteten. Dort schlossen sich ihnen noch viele Mormonen aus anderen Teilen der Vereinigten Staaten und Europa an, bis ihre Zahl auf 30,000 anwuchs. Allein es erhob sich gegen sie ein allgemeines Mißtrauen; auch hatten sie schon unter Smith's Regierung Gehege gemacht, die mit dem Staatsgesetz von Illinois in Widerspruch standen, und das Volk wälzte den Verdacht gewisser Diebstähle und Mordthaten auf sie; doch glaubte man, daß die Gerichtshöfe in der Nähe von Nauvoo nicht im Stande sein würden, sie dieser Verbrechen zu überführen. Mitten unter all der Aufregung wurde Smith mit seinem Bruder verhaftet und in Carthage in's Gefängnis gelegt. Am 27. Juni 1844 sammelte sich der Pöbel dort demselben, drückte die Tore auf und riß die Gefangenen. Während des Sommer kam es noch zu vielen anderen Gewaltthaten, und im Jahre 1845 hob die Besetzung von Illinois den Freiheits von Nauvoo auf. Darüber geriet die Mehrzahl der Mormonen in Verzweiflung und wollte bis an die Grenzen der zivilisierten Welt in die Verbannung gehen. Im Jahre 1846 begannen sie ihren Zug nach dem jetzigen Westen, und im September wurde Nauvoo drei Tage lang scharf beschossen, um die noch vorhandenen Einwohner zu zwingen, sich ihren Genossen in Council Bluffs anzuschließen. Von hier aus unternahm die Mormonen dann unter Leitung von Brigham Young ihren mühsamen Zug weiter westwärts, überstieg unter todesähnlichen Mühen die Rocky Mountains und ließen sich in dem ringsum abgeschlossenen Tal des großen Salzsees nieder, welches sie im Laufe der Jahre durch künstliche Bewässerung und eisernen Fleiß in einen Garten verwandelten.

Als das Territorium nach dem mexikanischen Kriege organisiert werden sollte, wurde Young Gouverneur. Zahlreiche Unruhen traten bald die Aufmerksamkeit der Regierung auf Utah; die Stelle der Laniten oder Kettler pertrieb oder löste alle Nichtmormonen, so den Lieutenant Gunnison, der zum Zweck topographischer Aufnahmen dorthin geschickt worden war und ermordet wurde, so eine Schar Emigranten aus Arkansas, die ohne Erlaubnis abgeschickt wurden. Schlimme Kinder hatten die Jahre verbracht, doch gerade diese Ereignisse später, sie hätten gesehen, wie die als Indianer ererbten Mormonen nach vollkommener Unterwerfung sich die Fortschrittsgüter und die Gewinne abteilten. Mormonen, die der Schmach entziehen und in die Gemeinschaft der Christen nach anderen Theilen der Union zurückkehren wollten, verfolgten und mordeten man. Brigham Young, der als Prophet, Priester und König abfolgt regierte, verstand es, sein Land vor den Ungläubigen abzugrenzen, wie Buchanan's Soldat und rüstete sich zum Widerstand. Die Regierung sammelte endlich ein Heer, das sich im Juni in Bewegung setzte und dem Weg folgte, den Fremont auf seiner Forschungsreise nach dem Westen eingeschlagen hatte. Es war damals nicht leicht, mit Kanonen und zahlreichen Transporttieren durch die Wüste bis zur Dose Utah vorzudringen, und der Winter überfiel die Expedition, bevor sie ihr Ziel erreicht hatte. Ein Fort wurde errichtet, das nach einem berühmten Pioniere den Namen Bridger erhielt, und man richtete sich für den Winter ein. Am meisten fehlte es an Salz; als der Frühling erschien, hätte man es gern mit Gold ausgetauscht. Dann rißte man, nachdem alle Leiden und Entbehrungen glücklich überstanden worden waren, in die Salzsee hin, aus der sich alle Mormonen gesammelt hatten. Das Lager, das man bezog, erhielt zu Ehren des Kriegesekretärs den Namen Camp Floyd; bald aber begann das Ungläubliche, es erschienen Regierungsagenten, die Unterhandlungen mit Brigham Young eröffneten, und im Sommer 1849 wurde der Befehl übermittelte, alle Transporttiere und ungenügenden Fuhrwerke sofort zu verkaufen und den Rückmarsch anzutreten. So endete der Mormonenfeldzug ohne jenen Resultat, während des Bürgerkrieges aber ließ man die Sache ruhen.

Nach Kalifornien war, wie wir schon im vorigen Kapitel erwähnten, der süße Johnson's in der Mitte vordringen. Er war der größte Pioniere des Westens und wenn einer, so verdiente er den Namen Entdeckungsreisender. Unter John Tyler erhielt er von der Bundesregierung den Auftrag, Forschungsreisen nach dem Westen zu unternehmen, welche er 1833 auf eigene Faust fortsetzte. Seinen ersten Auszug nahm Fremont von der Mündung des Ramjas-Flusses und durchschriffte zuerst das Gebiet der Wind-River-Gebirge. Er erließ mit der Schenke die höchste Spitze derselben, welche seitdem den Namen Fremont's-Plateau trägt, und trat dann seinen Rückzug an. Er entwarf sofort eine hochinteressante und begeisterte Schilderung der erforchtigen Gegenden und seiner Züge, welche Schilderung im Kongreß gewaltigen Aufsehen machte und schließlich die dazu beigetragen hat, den Ausbruch des mexikanischen Krieges zu beschleunigen. Die leitenden Männer, namentlich die des Westens, erkannten jetzt eben zum ersten Mal, welchen Wert und Entdeckungsfähigkeit die westlichen Gebiete hatten. Sogar in Europa erregte Fremont's Bericht Aufsehen, und Alexander von Humboldt spendete dem kühnen Entdecker hohes Lob.

Fremont ruhte nicht; sein Ehrgeiz war, daß ganze noch unbenannte Gebiet im Westen zu erforschen, und darin wurde er nicht nur von seinem Schwiegerbruder Benton, sondern Winabe noch mehr von seiner mutigen Jugend Frau unterstützt, welche ihn auf all seinen gefährlichen Zügen begleitete und ihn stets ermunterte, pflegte und ihm half. Mit 39 Jahren Leuten und mit Karren, dem „lover of the plains“, als Begleiter, brach er zu seiner zweiten großen Expedition auf, welche 14 Monate dauerte und in welcher er 1700 Meilen zurücklegte. Er erreichte als erster Weißer den unbekanntem Salzsee und drang nach den Quellgegenden des Columbia-Flusses vor, wobei er die wichtigsten geographischen Entdeckungen machte und zum ersten Mal eine korrekte Beschreibung des gewaltigen Gebietes lieferte. Die Gefährten, welche die kühne Schar überall umgaben, waren spärlich; trotzdem durch sie mitten im Winter, unter den unglücklichsten Leiden und Entbehrungen, welche beinahe ihren Hungertod herbeiführten, die Colorado-Region; und als selbst keiner der freundlichen Indianer den Mut mehr hatte, weiter als Führer zu dienen, trug er ohne Führer vorwärts und erreichte, sich bloß auf seine astronomischen Beobachtungen verlassend, endlich das Fort, welches der große deutsche Pioniere Californien, Gen. Johann August Sutter, sechs Jahre zuvor am Sacramento-Fluß errichtet hatte. Beinahe die Hälfte seiner Pferde waren auf dem Zug zu Grunde gegangen. Es ist diese Expedition, so glänzend durchgeführt, welche ihn zum Helden seiner Zeit und ihn, den erst Währigen Mann, zum Abgott der jungen Leute machte. Er kehrte dann nach Kansas zurück und wurde 1845 zum Kapitän befördert. Seine nächste Expedition hatte zum Ziel die Erforschung der

Sierra Nevada-Gebirge, wo ihm abermals die Kälte des Winters hart zuschlug. Da Californien damals zu Mexiko gehörte und die Hauptstadt Monterey war, so begab er sich dahin, um von den mexikanischen Behörden die Erlaubnis zur Erforschung jener Gegenden zu erhalten. Er erhielt dieselbe auch erst; allein mißtraulich wie die Mexikaner sind, zogen sie die Erlaubnis bald wieder zurück und besahnen Fremont, das Gebiet sofort zu verlassen. Er war aber nicht der Mann, sich also abzugeben zu lassen; er erbaute etwa 30 Meilen von Monterey auf einem Berge ein Fort, zog die Ver. Staaten-Flagge auf und notifizirte die Behörden in Monterey davon; „wir haben“, hieß es in seinem Schreiben, „durchaus dem Volk von Mexiko über die seiner Regierung kein Unrecht getan, und wenn wir in unfernen Vorhaben gehindert oder angegriffen werden, so werden wir, Mann für Mann, unter der Flagge unseres Landes fallen.“ Mexikanische Truppen zogen trotzdem gegen ihn aus, saßen aber schon nach vier Tagen ein, daß sie nicht ausreichten konnten, und ließen Fremont dann ungehindert nach Oregon abziehen. Er kam, wie wir im vorigen Kapitel sahen, wieder, verjagte die Mexikaner aus Californien und wurde Gouverneur. Wegen eines Streites mit General Kearney wurde er aber nach Washington berufen, der Ansubordination schuldig befunden und zur Entlassung aus der Armee verurteilt; Präsident Polk befähigte das Urteil jedoch nicht. Fremont war aber so stolz, um diese Demütigung zu ertragen; er nahm freiwillig seinen Abschied.

Auf eigene Faust unternahm er dann, mit 33 Mann und 130 Maultieren, eine neue Forschungsreise und zwar vom Rio Grande aus nach Santa Fe und weiter westlich, dabei beinahe dieselbe Route befolgend, welche heute die Texas-Pacific-Bahn nimmt, deren Präsident er übrigens später war. Er erreichte 1849 Californien und ließ sich auf der Mariposa-Bergung nieder, welche er angekauft hatte. Seine Begner verfolgten ihn indes und es nahm volle sechs Tage in Anspruch, ehe er einen klaren Wegfall erlangen konnte. Nach Schluß des mexikanischen Krieges ernannte ihn Präsident Taylor zum Kommissär, um die neue Grenzlinie zwischen den Ver. Staaten und Mexiko festzustellen. Bald darauf wählte ihn die Legislative zusammen mit William M. Gwin in den Bundesrat. Er sog den letzten Termin, und sein Ableben im Senat folgte auch nur von kurzer Dauer sein. Unspröchlich stimmte er nämlich gegen die Unterdrückung des Sklavensaatens im Columbia-Distrikt, inverte aber bald seine Ansicht. Das Interesse für die Sklaverei machte damals in Californien große Fortschritte, und als es zur Wiederwahl kam, wurde es nicht wiedergewählt, da seine Feinde ihm vorwarfen, er sei ein heimlicher Abolitionist; es nahm indes 142 Abstimmungen, um ihn zu schlagen. Er ging dann für zwei Jahre nach Europa und bei seinem Besuch in Berlin verließ ihm der König von Preußen die große Gedächtnis für seine wissenschaftlichen Verdienste. Auf seine späteren Leistungen während des Bürgerkrieges kommen wir weiterhin zu sprechen.

Aber mehr noch als Fremont's Berichte über Californien zog ein anderes Ereignis die Menschen Augen auf den ganzen zivilisierten Welt dorthin, — die Entdeckung von Gold. Das Vorkommen dieses Edelmetalles in Californien war zwar schon längst bekannt, fand aber nur wenig Beachtung. Erst als James W. Wadsworth, ein Arbeiter, der im Dienste des eingebildeten Schweißers Oberst Johann Sutter einen Mühlendamms am Sacramento-Fluß ausgraben sollte, im Schlemmende Gold entdeckte, wurde diese Kunde sich immer häufiger wiederholten, doch abentheuerlich das Goldfeber aus, und zu Hunderten kamen die bedeutigeren Abenteurer herbeigeeilt. Nicht wenig die Kunde zu den westlichen Staaten und von hier nach allen Theilen der Erde, so daß in auf Kaufleute von Meilen entfernt die Menschen in steterste Anregung versetzte. Man sah die Wertschätze zu, verließ die Kaufhäuser, die fruchtbarsten Farmen blieben völlig unbesüßigt, die Schreibstuden leerten sich, und obwohl man den Landweg nach Californien kaum recht kannte, machten sich Tausende der bedeutigeren Wanderer auf die endlos lange Reise. Ein Leben sonderbarer Art begann, die Preise der Lebensmittel stiegen hochsteht, die Zeitungen stellten ihr Erscheinen ein, da Rebokturen und Seher sich in die Goldgruben begeben hatten, die Wägen der anlangenden Schiffe desirierten hausemweise, so daß eine Reihe verlassener Fahrzeuge in den Buchen lag, das ganze Land war von steterhafter Unruhe erfüllt, und jede neue Mitre von großen Goldfunden entflammte die Begierden der Zurückgebliebenen. San Francisco wurde binnen zwei Jahren von einem elenden Fischerdorf zur Stadt von 15,000 Einwohnern empor, und ein reges Leben beunähigte sich der sonst so stillen Städte in den Küstengegenden. Bis hinaus nach Oregon drangen die Pioniere, welches Territorium im Jahre 1833 geteilt wurde, indem das nördliche Gebiet in ein neues Territorium, Washington genannt, verandert wurde. Als erster passagier Staat wurde Californien im Jahre 1850 in die Union aufgenommen, welche nun, da 1846 auch Iowa und 1848 Wisconsin zugelassen waren, 31 Staaten zählte mit über 23 Millionen Einwohnern. Gerade die Aufnahme Californiens sollte freilich, wie wir bald sehen werden, die Veranlassung zum erneuten Ausbruch der Streitigkeiten werden, welche im Bürgerkrieg gipfelten.

Diese im Vorigen nur kurz flizirte Besiedelung des Westens und der Aufschwung der Ver. Staaten überhaupt wäre nicht so leicht möglich gewesen, wenn nicht in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts ganz radikale Veränderungen auf dem Gebiete der Kommunikation und Transportation eingetreten wären. Wie wir früher sahen, mußten die ersten Pioniere, welche über die Alleghanies in's Mississippi-Tal vordrangen, mit Packtieren und schweren Ochsenwagen oder mit einfachen Floßbooten langsam ihre beschwerliche Reise zurücklegen. Die erste Verbesserung in der Schiffsbau war der Bau von sogenannten Ripperkähnen, welche sich durch größere Schnelligkeit auszeichneten. Bald aber begann man die Erfindung der Dampfmaschine in England auch im Schiffsbau zu verwenden, und das erste Dampfschiff, der „Clermont“, wurde von dem Amerikaner Robert Fulton erbaut. Dasselbe lief 1807 vom Fort den Hudson hinauf zu Albany. Sobald dieser Erfolg feststand, wurden Dampfschiffe in Masse gebaut; bald traten sie an Stelle der Rißboote auf den Flüssen im Westen und trugen so zur leichteren und rascheren Besiedelung des Landes bei. Aber auch die Frage, wie diese westlichen Flüsse und Seen mit den Flüssen östlich von den Alleghanies durch einen direkten schiffbaren Wasserweg verbunden werden könnten, trat mehr und mehr in den Vordergrund. Schon Washington interessirte sich sehr für die Anlegung von Kanälen, namentlich für den projektirten Potomac-Ohio-Kanal. Doch der erste große Kanal in den Ver. Staaten wurde der Erie-Kanal, welcher den Hudson mit dem Erie-See verbindet; der Mann, welcher seinen Bau durchsetzte, war De Witt Clinton, Gouverneur von New York. Der Bau dieses Kanals dauerte acht Jahre, und am 4. Juli 1825 wurde der Kanal unter der großartigen Freiheitsfeierlichkeiten eröffnet, namentlich seitens der Stadt New York, welche durch den Kanal in kürzester Frist die größte Stadt der Union wurde.

Für den Landverkehr nach dem Westen, oder genauer nach den Mittelstaaten, erbaute man die sogenannte „National Road“, welcher Fahrweg sich vom westlichen Maryland bis weit in den westlichen Teil von Indiana erstreckte, aber bald seine Wichtigkeit verlor, weil die Eisenbahnen an ihre Stelle traten. Diese brachten überhaupt die annehmliche ————ung herbei. Die erste Eisenbahn war sehr primitiv; eisene Schienen, auf denen ein paar Pferde gezogenen Wagen lief, der erste Fahrweg, von einer Dampfmaschine gezogen, lief auf der Baltimore- und Ohio-Bahn im Jahre 1831.

(Fortsetzung folgt.)